

Auerochsen grasen im Josefstal

Idyllisches Fleckchen intakter Natur - Hoffest mit Auerochsen-Fleischspezialitäten am Sonntag

Man kann es kaum glauben, wenn man das erste Mal beim Auerochsenzüchter und Schreinermeister Martin Hertlein zu Besuch ist. Gerade mal drei Kilometer von Ellwangen entfernt kann man hier an einem Ort in einen ganz besonderen Geist eintauchen. Wo früher die Comboni-Missionare Landwirtschaft betrieben, ist jetzt am renaturierten Sixenbach zwischen Saverwang und Schleifhäsle ein Fleckchen Erde entstanden, an dem Tier und Natur wieder ursprünglich und harmonisch sind.

SABINE FREIMUTH

Rainau-Saverwang. Zu verdanken ist dieses kleine Naturparadies vielen Menschen mit unterschiedlicher Intention. Martin Hertlein lebt hier seit 1997 und hat in Erbbaurecht nicht nur die Schreinererei unter sich, sondern bewirtschaftet auch die Landwirtschaft. Im Dezember 2008 gründete er die Auerochsenherde mit drei Kühen. Ein dreiviertel Jahr später kam Stier „Amir“ hinzu. Die robusten Tiere leben das ganze Jahr mit drei Konik-Wildpferden auf der 7,5 Hektar großen Weide entlang des Sixenbaches.

Sieben gesunde Kälber sind bislang herangewachsen, das achte „Elsbeth“ ist gerade um die zwei Wochen alt. Entstanden ist auch ein 1,5 Kilometer langer Auerochsen-Besucherweg, und es gibt noch weitere Tiere. Die Esel „Bruno“ und „Cora“, eine Herde Kamerunschafe und ein buntes Völkchen Federvieh.

Das alles wurde möglich, weil im Winter 2008/2009 die Renaturierung des Sixenbaches begann. Ralf Worm, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbandes Ostalbkreis meint: „Mit dem Wasser verschwanden auch die Tiere. Hier hat jetzt jedes Tierchen und Pflänzchen einen neuen Lebensraum gefunden.“ Früher war der Bach 1,5 Meter tief. Jetzt ist die Wassertiefe gerade mal 60 Zentimeter.



Martin Hertlein füttert nach dem harten Winter noch etwas Heu zu.

(Foto: Freimuth)

„Das Sahnehäubchen des gesamten Projektes“, meinte Worm weiter, „sind die Auerochsen. „Wir haben hier ein kleines Stück Ur-Natur geschaffen.“

Dem kann Pater Günther Hofmann, Leiter des Hauses Josefstal, nur zustimmen. Er bringe gerne und regelmäßig Gäste mit auf den Auerochsen-Rundweg, um bewusst in Kontakt mit Natur und Schöpfung zu treten. „Das Projekt liegt mir persönlich sehr am Herzen“, meint er beim Pressegespräch. Am kommenden Sonntag, 5. Mai, laden der Auerochsenzüchter Martin Hertlein und die Comboni-Missionare zum 1. Auerochsen-Hoffest in die Feldscheune am Besucherweg unterhalb des Combonihauses im Josefstal ein. Metzgermeister Hubert Ilg aus Saverwang hat zum ersten Mal in seinem Leben Auerochsenfleisch verarbeitet. Zum Hoffest wird es rund

300 Portionen Braten und Gulasch und etwa tausend Auerochsen-Griller geben. Die geschlachtete Jungkuh hatte etwa 180 Kilogramm Schlachtgewicht und ist ohne Kraftfutter und Medikamente aufgewachsen. Der Braten wird superzart, davon ist Ilg überzeugt. Die Grillwurst wurde mit Schweinefleisch abgerundet. Viele helfende Hände, die auch sonst auf dem Hof mit anpacken, werden sich um die Gäste kümmern.

Um 9.30 Uhr beginnt der Abschiedsgottesdienst von Pater Roberto Turymureeba aus Uganda im Haus Josefstal. Anschließend, ab 10.30 Uhr, wird in der Feldscheune an der Auerochsen-Weide gefeiert. Der Angelverein Schrezheim bewirbt bis 18 Uhr mit Spezialitäten vom Auerochsen und hausgemachten Kuchen. Den musikalischen Teil übernimmt der Musikverein Schrezheim. Die

Werkstätten im Josefstal öffnen ihre Türen, für Kinder gibt es Bastelangebote. Das Fest findet bei jedem Wetter statt. Weitere Informationen unter www.auerochsen-im-josefstal.de.

● Info: Der Auerochse oder Ur (*Bos primigenius*) ist der Stammvater unserer Hausrinder und ist seit 1627 ausgestorben. Die „Auerochsen“, die heute in Landschafts- und Naturschutzgebieten weiden, sind rückgezüchtet. Mittlerweile gibt es europaweit über 3 000 rückgezüchtete „Auerochsen“. Im Zuge landwirtschaftlicher Extensivierungsmaßnahmen entdecken immer mehr Landwirte ihre Vorzüge, denn das Heckrind braucht weder Stall noch Kraftfutter, macht wenig Arbeit und verhindert die Verbuschung und Verwaldung von Feuchtwiesen oder schwierig zu bewirtschaftendem Brachland.